

Forschungsprojekt «Digitale Elternarbeit an der Volksschule»

# «DIE PHBERN-FORSCHUNG HAT MICH MOTIVIERT»

**Nima Liebetrau und Sandra Liechti**  
Fotos: Sandra Liechti

Die Primarschule Brüttelen-Treiten-Müntschemier im Berner Seeland war Teil des Forschungsprojekts «Digitale Elternarbeit an der Volksschule». Dabei wurde untersucht, wie schulische Websites Eltern erreichen und als Kommunikationskanal dienen. Fazit: Websites sind notwendig und für statische Informationen geeignet.

Wo melde ich Absenzen? Wann sind Schulferien? Wie melde ich mein Kind zur Tagesschule an? Solche Fragen möchten Eltern und Erziehungsberechtigte mit einigen wenigen Klicks auf der Website der Schule beantwortet haben. Damit diese Inhalte verfügbar sind, muss sich jemand um die Bewirtschaftung des Internetauftritts kümmern. Im Fall der Primarschule Brüttelen-Treiten-Müntschemier (BTM) ist es der Schulleiter Micha Herrmann. Er investiert wöchentlich rund eine Stunde für die Aktualisierung der Inhalte. Die Website hatte er vor rund zwölf Jahren erstellt, als er noch als Lehrer an der Schule angestellt war.

## Aktuell und einfach auffindbar

Die Kommunikation zwischen Schule und Eltern ist ein wichtiger Aspekt des schulischen Alltags. Neue Technologien entwickeln sich rasant, und seit der Pandemie hat die Bedeutung der digitalen Kanäle enorm zugenommen. Es wird erwartet, dass eine Website aktuell ist und die wichtigsten Informationen einfach zu finden sind. Das PHBern-Forschungsprojekt «Digitale Elternarbeit an der Volksschule» des Instituts für Forschung, Entwicklung und Evaluation hat im Frühsommer 2021 40 Websites von deutschsprachigen Schulen unter die digitale Lupe genommen. Untersucht wurden Schulen aus den Kantonen Aargau, Bern, Freiburg und Solothurn. Im Fokus der Analyse standen die Bereiche Kontaktmöglichkeiten, Organisatorisches und Schulen als Orte des Lernens. Es stellte sich heraus, dass einfach zu kommunizierende Inhalte wie Kontakte, allgemeine Angaben zur Schule (z. B. Standort, Öffnungszeiten) sowie Organisatorisches (z. B. Ferien, Ausflüge) auf den allermeisten Websites einfach zu finden waren. Relativ wenig vorhanden hingegen waren Inhalte zum Schulleben wie Fotos und Erlebnisberichte. Die Gründe dafür sind gemäss Auswertungen aus den individuellen Interviews mit den Schulleitungen vielschichtig: Einerseits spielt der Daten- und Persönlichkeitsschutz eine Rolle, andererseits liegt es auch an den fehlenden Ressourcen und am fehlenden Know-how, um Websites zu bewirtschaften.



Das Forschungsinterview hat Micha Herrmann, Schulleiter der Schulgemeinden Brüttelen-Treiten-Müntschemier, motiviert, die Website weiterzuentwickeln.

«Ich investiere wöchentlich rund eine Stunde für die Pflege der Website.»

**Micha Herrmann, Schulleiter  
Brüttelen-Treiten-Müntschemier**

### Website weiterentwickelt

Die Kommunikation zwischen Schule und Eltern obliegt den Schulleitungen. Wie sie diese jedoch gestalten, steht ihnen offen. Das stellt manche wegen mangelnder IT-Kenntnisse vor eine Hürde. Als Lehrer mit einem ICT-Hintergrund fiel es Micha Herrmann relativ leicht, sich in den gängigen Content-Management-Tools zurechtzufinden. Was allerdings fehle, sei die nötige Zeit, gibt er zu bedenken. Das Forschungsinterview hat Micha Herrmann, der momentan den MAS-Lehrgang Bildungsmanagement an der PHBern absolviert, motiviert, die Website weiterzuentwickeln und systematischer zu gestalten. Die Homepage ist neu strukturiert und mit Illustrationen aus der Feder einer ehemaligen Lehrerin übersichtlich gegliedert.

### Täglich via App

Nebst der BTM-Website, die eher statische Informationen beinhaltet, kommuniziert das ganze Kollegium seit 2021 via Schul-App «Klapp» mit den Eltern der rund 250 Schülerinnen und Schüler. Dadurch findet der Kontakt viel direkter statt. Die App hat sich schnell etabliert, weil ihr Mehrwert so gross war und sie die Anforderungen an den Datenschutz als Schweizer An-

gebot erfüllt. Die Hemmschwelle, eine Frage via App zu stellen, sei beispielsweise bei fremdsprachigen Eltern deutlich tiefer, erklärt Micha Herrmann. Die Lehrerinnen und Lehrer der BTM-Schule nutzen die App täglich. Nicht missen möchte der Schulleiter den direkten Austausch an Elternabenden oder Schulevents. Diese Kanäle seien für die Netzwerkpfege und die Schulkultur unverzichtbar.

### Funktionalitäten nutzen

Die Studie der PHBern zeigt: Die Schulwebsites, die im Projekt untersucht wurden, sind sehr vielfältig und erfüllen die «Grundbedürfnisse» der Nutzenden. Das vierköpfige Forscherinnenteam der PHBern sieht jedoch auch Verbesserungspotenzial. Sonja Beeli, Co-Projektleiterin, nennt etwa die technischen Funktionalitäten. Nur schon Telefonlinks, verlinkte E-Mail-Adressen, exportierbare Agenden und elektronische Formulare würden eine Erleichterung für die Zielgruppe bringen, schlägt sie vor. Zusätzlich sind inhaltliche Erweiterungen wie Links zu Institutionen, Organisationen und Angeboten hilfreich, um die Vernetzung mit der Gemeinde und der Region zu fördern.

### Systematische Kommunikation

Insgesamt hat sich die Anzahl Kommunikationskanäle mit dem digitalen Wandel vervielfacht. Die Website ist nur einer von mehreren Kanälen. Diese zu managen sei auf Seite der Schule wie auf Seite der Elternschaft manchmal herausfordernd. Daher regen die Forscherinnen dazu an, die Kommunikation mit den Eltern systematisch und ganzheitlich zu betrachten. Hier spielen die Schulleitungen eine wichtige Rolle. Wie systematisch gehen sie an die Kommunikation heran, sind Kanäle und ihre Funktionen klar definiert? Das kann helfen, um neue Wege zu gehen und beispielsweise Elternabende eher zur Kontaktpflege zu nutzen als für reine Informationsvermittlung.

Insgesamt, fassen die Forscherinnen zusammen, gibt es Nachholbedarf bei den Schulen punkto Kommunikation, auch weil die Ansprüche gestiegen sind. Die Schulen wie auch die Forschungsgruppe geben zu bedenken, dass mangelnde Kommunikation oft eine Ressourcenfrage sei und, auch strukturell bedingt, meistens keine Priorität habe. Deshalb sei eine Veränderung bei der Ausbildung wünschenswert, sowohl bei den Schulleitungen als auch bei den Lehrpersonen. Kommunikation sollte ganzheitlicher vermittelt und gedacht werden. Es geht darum, nicht nur neue Kommunikationstools zu lehren, sondern diese auch mit dem passenden Inhalt der richtigen Zielgruppe zur Verfügung zu stellen.

«Eine Website ist nur einer von vielen digitalen Kanälen, mit denen die Schule mit den Eltern kommuniziert.»

**Sonja Beeli, Co-Projektleiterin**  
**«Digitale Elternarbeit an der Volksschule»**



Das Projektteam Anne-Sophie Ewald, Sonja Beeli, Evelyne Wannack und Melodie Burri bespricht die Forschungsergebnisse (v.l.n.r.).



## ONLINEWEITERBILDUNG ZUR DIGITALISIERUNG AN DER EIGENEN SCHULE

Sie sind Schulleiterin oder Schulleiter oder arbeiten für eine Schulbehörde und möchten die Digitalisierung an der eigenen Schule gezielt steuern? Dann melden Sie sich an zu der mehrteiligen Onlineweiterbildung «Digitale Transformation in der Schule – Kollaboration und Kommunikation» der PHBern.

[www.phbern.ch/  
digitale-transformation-in-der-schule](http://www.phbern.ch/digitale-transformation-in-der-schule)